

2 Umwelt

Wortschatztraining Umwelt

> S. 20–21

Überblick · Inhalte · Arbeitsformen

In allen Prüfungsteilen spielt die Verfügbarkeit der sprachlichen Mittel eine entscheidende Rolle. Der differenzierte (und präzise) Wortschatz ist bei der Bewertung ausschlaggebend.

Das Thema „Umwelt“ ist ein wichtiges Thema, für das wir die junge Generation sensibilisieren wollen. Die Bilder signalisieren die Hauptprobleme. Die Aufgaben aktivieren das Vorwissen des Schülers, das er in anderen Fächern erworben haben sollte. Die Wortschatzaufgaben ...

- aktivieren Vorkenntnisse durch Zuordnung von Wörtern und Bildern (Aufgabe 1a),
- helfen, Komposita zu erklären / umschreiben (Aufgabe 1b),
- helfen, Komposita zu bilden (Aufgabe 1c),
- ordnen Begriffe und Wörter zu (Aufgaben 1c, 2, 3),
- helfen, Internationalismen und Definitionen zu verstehen (Aufgaben 4, 5).

1

a – c Die Aufgaben erweitern einerseits den Wortschatz zum Thema Umwelt, üben andererseits den Umgang mit Komposita. Sprechen Sie in der Klasse darüber, wie Komposita gebildet werden (Bestimmungs-Grundwort = Artikelgeber). Helfen Sie vielleicht nochmals mit einem einfachen Beispiel:

Bestimmungswort

Haus-

Wohnungs-

Grundwort

-tür (die)

-tür

Auf der einen Seite sollen die Schüler Komposita erklären (Aufgabe 1b). Regen Sie den Versuch an, es mit eigenen Worten zu sagen. Eine Umstellung wie im Beispiel ist eine Möglichkeit (Genitivattribut), die andere wäre einen Relativsatz zu bilden (z. B. ein Gebiet, wo die Natur geschützt wird). Ein Kompositum bilden (Aufgabe 1c) ist die andere Aufgabe.

Das besondere Plus

Geben Sie Begriffe aus dem Wortfeld Umwelt vor, z. B.: Müll, Kläranlage, Lärm, Abfall, Erde, Wald, Klima, Treibhauseffekt, Flasche, Schadstoffe, Wiederverwertung, Öl, Grünanlage, Energie, Natur.

Jeder Schüler wählt einen Begriff aus und ergänzt auf einem Blatt dazu passende Wörter (auch mithilfe des Wörterbuchs). Kontrollieren Sie in dieser Phase die Arbeiten der Schüler. Abschließend können die Blätter für alle in der Klasse aufgehängt werden. Nach Möglichkeit können Sie die Blätter auch kopieren oder einscannen, sodass jeder Schüler alle Blätter für seine eigene Arbeit bekommt.

Eine weitere Zusatzaufgabe, mit der die Schüler allgemeine Wortschatzarbeit üben, ist die „Wortkette“: Jeder Schüler notiert auf ein Blatt einen Begriff (z. B. „Wasser“). Er reicht das Blatt an den Nachbarn rechts weiter, der – mithilfe des Wörterbuchs – ein Wort ergänzt und so ein zusammengesetztes Substantiv bildet (z. B. „Wasserkraft“). Er reicht das Blatt wieder an den Nachbarn rechts weiter, der wiederum mit dem zweiten mit der 2. Worthälfte ein neues Kompositum bildet (z. B. „Kraftwerk“). Alle Schüler arbeiten gleichzeitig und üben so auch den Umgang mit dem Wörterbuch.

2

Bei der Formulierung eines vollständigen Satzes braucht man zumeist ein Nomen und ein Verb. Wenn die richtige Verbindung gewählt wurde, lassen Sie von den Schülern Sätze bilden.

3

Diese Aufgabe hat zwar auch die Form einer Zuordnung, doch das Zuordnen erfordert von dem Lehrer eine zusätzliche Erklärung, vor allem in den Ländern, wo das Müllsortieren nicht zur täglichen Routine gehört.

Hier eine kleine Übersicht:

Das besondere Plus: Müll und Recycling in Deutschland

In Deutschland gibt es ein Recycling System. Nachdem die Bürger ihren Müll zuerst sortiert haben, werfen sie diesen dann in eine entsprechende Tonne. Die Farben der Tonnen informieren, welcher Müll hinein gehört.

In die **Gelbe Tonne** (oder Gelbe Säcke) gehören Kunststoffflaschen, -becher und -folien, Milch- und Safttüten, Vakuumverpackungen aus Verbundstoffen, Weiß-Blechdosen und -deckel, Menüschalen (Mikrowelle), Deckel und Folien aus Aluminium.

In die **Blaue Tonne** (Altpapiertonne) gehören Papiertüten, Pappschachteln, Zeitungen, Zeitschriften, Werbeprospekte.

In die **Glastonne** gehören Konservengläser, Flaschen aus Glas. Hierbei wird in Braunglas, Grünglas und Weißglas unterschieden.

Um Lärmschutz zu gewährleisten, gibt es bestimmte Einwurfzeiten, die auf oder an den Behältern stehen.

In die **Braune Tonne** (Biotonne) werden alle in dem Haushalt biologisch verwertbaren Abfälle beseitigt. Die Biotonne kann auch grün sein, hat aber einen braunen Deckel und braunen Aufkleber.

Für die Biotonne eignen sich:

- Aus dem Garten: Rasenschnitt, Laub, Baum- und Strauchschnitt, Ernterückstände, Stauden, Fallobst, Wasserpflanzen
- Aus Küche und Haus: ungewürzte und ungekochte Obst- und Gemüseabfälle, Pflanzen, Blumenerde in Kleinmengen, alte Brotreste, Tee- und Kaffeesud
- Grundsätzlich gilt: Nur jene Abfälle gehören in die Biotonne, die auch auf den Komposthaufen gegeben werden.

In die **Schwarze Tonne** (Restabfalltonne) gehören:

- Hygieneartikel: Babywindeln, Krankenunterlagen, Tampons, Binden, Schwämme, Watte, Wattestäbchen, Einmalhandschuhe, Zahnbürsten, Einwegrasierer
- Glas: Spiegel, optische Gläser, Glühlampen
- Haushaltswaren: Ton, Porzellan, Keramik, Steingut, Einweg-Feuerzeuge, Kosmetika, Thermoskannen
- Textilien: Perlonstrümpfe, Stoff- und Lederreste, Putzlappen

Neu: Spätestens 2015 soll es überall in Deutschland eine orangefarbene Wertstofftonne geben. In den Behältern sollen u. a. Elektroschrott wie Computertechnik, DVDs, Kameras und Haushaltsgeräte gesammelt werden. Diese Informationen unterliegen ständigen Veränderungen. Bitte informieren Sie sich.

4

Nicht wegzudenken sind internationale Wörter im Wortschatz eines jeden Landes. Suchen Sie gemeinsam nach den Entsprechungen in der Muttersprache.

5

Die Beherrschung von kleinen kurzen prägnanten Definitionen für die mündliche Prüfung wird mit dieser Übung angeregt. Definieren muss nicht schwer sein.

Tipp

Es ist abwechslungsreicher, wenn Sie die Wortschatzaufgaben nicht alle hintereinander bearbeiten, sondern diese über die Stunde oder ggf. auch mehrere Stunden „verteilen“.

Training Leseverstehen

Überblick · Inhalte · Arbeitsformen

Diese Aufgaben machen das erste Mal bekannt mit dem Format Leseverstehen 2. Die Schüler üben, sich einem Text zu nähern, sozusagen vorhandenes Wissen zu aktivieren. In den nächsten Schritten werden die Schüler in die Techniken (z. B. Signalwörter) eingeführt, die sie zum Lösen dieser Aufgabe brauchen – sie sollen eine Entscheidung fällen, ob die Aussagen **so** im Text stehen (Ja), nicht **so** im Text zu finden sind, sondern anders (Nein) oder ob zu dieser Aussage gar nichts im Text steht. Die Schüler werden angeregt, eigenen Wortschatz zu aktivieren, um die Aussage anders wiederzugeben und um so vergleichen und entscheiden zu können. Das ist eine weitere Technik. D.h., es geht auch darum, den passiven Wortschatz in aktiven Wortschatz zu transferieren. Sie bekommen hierfür Anregungen. Es wird in den Aufgaben in die drei Möglichkeiten (s. o.) eingeführt.

Die Aufgaben zum Leseverstehen erklären ...

- wie man sich Zugang zum Thema verschafft und Vorwissen aktiviert (Aufgabe 1),
- wie man Textstellen findet, die relevant zum Lösen der Aufgaben sind (Aufgabe 2),
- wie man die Lösung herausarbeitet (Aufgabe 3),
- welches Lösungsmuster hinter den Aufgaben steht (Aufgabe 4),
- wie die Aufgabe in der Prüfung aussieht.

1

a – b Die Schüler sollen hier an bereits vorhandenes Wissen anknüpfen. Sie sollen sich darüber austauschen. Das kann auch mit einem Text sein, den sie in ihrer Muttersprache gelesen oder gehört haben. Sie können die Aufgabe als Partnerarbeit lösen lassen oder im Plenum auswerten.

2

a Die Schüler lesen den kompletten Text. Dies ist auch eine Herangehensweise für das Lösen der Aufgabe LV 2: Man orientiert sich und sammelt Informationen. Gewöhnen Sie Ihre Schüler sofort daran, dass sie in der Prüfung für das LV kein Wörterbuch benutzen dürfen. Erst später (nachdem die Aufgaben gelöst wurden) erlauben Sie den Zugriff auf das Wörterbuch! Generell können Sie nach dem Lesen und Lösen Wortschatz aufarbeiten lassen. Fordern Sie die Schüler auf, jetzt nach wichtigen, schönen, interessanten oder für den Text relevanten Wörtern zu suchen. Arbeiten Sie mit Haftklebezetteln. Fordern Sie Ihre Schüler nach jeder LV-Aufgabe dazu auf, bis sie es selbstständig machen. Nutzen Sie die letzte Seite des Kapitels „Selbstevaluation – Meine Wortliste zum Thema ...“.

b – c Die Schüler durchsuchen den Text nach den „Signalwörtern“. Signalwörter kennen die Schüler bereits aus LV 1. D.h., sie lernen die Textstelle aufzufinden, wo dann eine Entscheidung zu treffen ist, ob der Text die Aussage so oder anders oder gar nicht wiedergibt. Heben Sie nach dem Finden der Textstellen den „Tipp“ im Kasten hervor. Differenzieren Sie durch eine Notiz an der Tafel die Leseformen: Aufgabe 1 = global, Aufgabe 2 = selektiv und nach Aufgabe 3 = detailliertes Lesen.

3

a Aufgabe 3 leitet die Schüler an, anhand des Texts herauszufinden, ob eine Aussage richtig oder falsch ist oder ob im Text nichts dazu steht. Helfen Sie den Schülern ggf. bei der ersten Aussage, diese mit eigenen Worten zu formulieren. Schreiben Sie unterschiedliche Erklärungen bzw. Kernaussagen an die Tafel und lassen Sie die Schüler die Stärken jeder Kernaussage benennen (z. B. „besonders kurz“, „sehr verständlich“, die Schüler zudem ihren Wortschatz.

b Weisen Sie darauf hin, dass die Lösung „falsch“ lautet, weil die Aussage das Gegenteil dessen formuliert, was im Text steht.

c Weisen Sie darauf hin, dass die Aussage hier dem Text zwar ähnlich ist, aber eben nicht genau die Aussage des Texts wiedergibt.

4

Die Schüler ergänzen den Info-Kasten in Einzelarbeit. Vergleichen Sie kurz im Plenum.

Weisen Sie die Schüler nochmals auf den Lösungsweg hin, den sie in der Arbeit zuvor eingeübt haben. Hier sollen die Schüler selbstständig die Lösungen erarbeiten. Besprechen Sie die Lösungsvorschläge im Plenum und lassen Sie sie immer begründen.

Training Hörverstehen

> S. 25–26

Überblick · Inhalte · Arbeitsformen

Im zweiten Kapitel machen wir den Schüler mit dem Aufgabentyp HV 3 bekannt. Der Text ist eine Reportage über die Anfänge der Umweltschutzbewegung.

Die Aufgaben zum Hörverstehen ...

- machen mit dem Aufgabentyp bekannt (Aufgabe 2a),
- bereiten auf das Lösen einer Multiple-Choice-Aufgabe vor (Aufgabe 2b),
- trainieren spielerisch, Synonyme zu finden (Aufgabe 1c),
- erweitern synonyme Formulierungen bzw. sensibilisieren dafür (Aufgabe 1a, b).

1

a In dieser Aufgabe müssen die Schüler erkennen, welche 3 Wörter die gleiche oder entsprechende Bedeutung haben – ein Wort passt nicht. Machen Sie die Schüler darauf aufmerksam, dass man in den Aufgaben häufig Synonyme zu den Wörtern im Hörtext findet. Deswegen ist das systematische Training von Synonymen sowie Umschreibungen von besonderer Bedeutung. Sie können diesen Hinweis nicht oft genug geben!

b Diese Aufgabe ist eine praktische Umsetzung der Arbeit mit Synonymen in der Aufgabe 1a. Die Schüler konzentrieren sich beim Hören auf synonyme Formulierungen, die sie aus den Kontexten isolieren müssen.

c In dieser Aufgabe üben die Schüler spielerisch den Umgang mit Synonymen.

Jeder Schüler bekommt 5 Karten oder schneidet aus einem Blatt 5 Karten. Auf jede Karte schreibt er einen Begriff. Dann beginnt der „Wörtermarkt“: Jeder Schüler muss von seinen Mitschülern Synonyme zu seinen eigenen Begriffen „sammeln“. Für jedes Synonym muss er aber auch selbst ein Synonym „geben“. Beispiel: Schüler A hat den Begriff „sich sorgen um“ und möchte dafür ein Synonym. Schüler B kennt eine Lösung, möchte aber selbst ein Synonym für „Umwelt“ haben. Wenn Schüler A ein Synonym kennt, können die beiden die Synonyme austauschen; wer kein Synonym für den gewünschten Begriff kennt, muss zu einem anderen Schüler gehen und dort versuchen, Synonyme zu tauschen. Das Spiel endet, wenn der erste Schüler für seine 5 Begriffe von anderen Schülern „gesammelt“ hat.

2

a Die Schüler unterstreichen die Signalwörter in den Aufgaben. Dies hilft bei der Lösung, da sie die Aufmerksamkeit beim Hören auf die zentralen Begriffe richten.

b Die Schüler lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. Vergleichen Sie die Lösungen im Plenum.

Training Schriftliche Kommunikation

> S. 27–28

Überblick · Inhalte · Arbeitsformen

Hier werden die bereits erworbenen Kenntnisse über die eigenständige Wiedergabe wichtiger Informationen aus dem Text aufgenommen, wiederholt und weiterentwickelt. Außerdem wird die Redemittelsammlung erweitert. Eigenständig heißt in diesem Zusammenhang auch, dass man eigenen Wortschatz aktiviert und das wird dem Schüler hier durch Übungen vermittelt.

Die Aufgabe zur Schriftlichen Kommunikation ...

- wiederholt und erweitert Redemittel zur Textwiedergabe (Aufgabe 1b),
- übt an einem Beispiel (Aufgabe 2a),
- weist darauf hin, dass weitestgehend eigenständiger Wortschatz aktiviert werden sollte und zeigt mögliche Wege dazu auf (Aufgabe 2b),
- regt an, sich im Team Synonyme zu erarbeiten (Aufgabe 3).

1

a Sie können hier einen kleinen Wettkampf zwischen den Schülern organisieren. Kontrolle ist durch das Übungsbuch, Kapitel 1, möglich. Volle Punktzahl (3) bekommt man nur, wenn das Redemittel exakt geschrieben wurde. Alternativ lassen Sie von den Schülern alle Redemittel an die Tafel schreiben, an die sie sich erinnern, und vergleichen dann mit Kapitel 1.

b Legen Sie eine gemeinschaftliche (Klassen-)Redemittelsammlung an; das kann ein A3-Blatt sein, das ein Schüler zur „Verwaltung“ bekommt, d.h., der Schüler ist verantwortlich für diese Redemittel. Alternativ können die Schüler abwechselnd Protokoll über neue Redemittel führen; die Blätter mit den Redemitteln werden dann im Klassenzimmer aufgehängt.

2

a Bei der zweiten Aufgabe lassen Sie die Schüler allein wichtige (relevante) Informationen herausarbeiten.

b – c Diese Infos werden in der Aufgabe 2b mithilfe des angebotenen, anderen Wortschatzes umgearbeitet. Die Schüler können diese Erkenntnis mit in die eigene Textwiedergabe (Aufgabe 2c) einfließen lassen.

3

Regen Sie das Spiel an. Begleiten Sie die Gruppen. Helfen Sie ggf. schwächeren Schülern. Weisen Sie ggf. nochmals ausdrücklich darauf hin, dass Wörterbücher oder andere Hilfsmittel erlaubt sind.

Training Mündliche Kommunikation

> S. 29

Überblick · Inhalte · Arbeitsformen

In diesem Teil wird die Arbeit der Schüler am Kurzvortrag fortgesetzt.

Die Aufgaben zur mündlichen Kommunikation ...

- zeigen, wie man Stichwörter zum Thema findet,
- üben die Wahl der Stichwörter zu begründen (Aufgabe 1),
- helfen, Stichwörter in eine logische Reihenfolge zu gruppieren und weisen auf eine logische Gliederung des Vortrags hin (Aufgabe 2).

1

a – c Die Schüler suchen nach Stichwörtern zum Thema „Nationalpark“, die sie dann begründen lernen. Durch die gemeinsame Suche nach den Stichwörtern lernen die Schüler, dass ein Thema viele sehr unterschiedliche Bereiche umfasst. Diese Aspekte werden dann definiert, erläutert und begründet, inwieweit sie wichtig oder interessant sind. Genau so müssen die Schüler auch in der mündlichen Prüfung Stichwörter auswählen und die Wahl begründen.

d Aus einer Wortschlange muss der Schüler die Definition des Begriffs „Nationalpark“ erschließen. So übt er die Klein- und Großschreibung sowie Satzzeichen und erfährt anschließend, wie „Nationalpark“ definiert wird. Man kann die Aufgabe als einen kleinen Wettbewerb verstehen: Wer macht das schneller?

2

a – b Machen Sie vor dieser Aufgabe evtl. eine kleine Übung zu Nominalisierungen. Schreiben Sie Sätze an die Tafel, z. B. „Für den Nationalpark ist der Staat, aber auch der Bürger verantwortlich.“ Nominalisiert heißt das: Verantwortung haben Staat und Bürger.

In diesem Zusammenhang kommt auch die bereits eingeübte Wortschatzarbeit (Nomen-Verb-Verbindungen) zum Tragen. Bitten Sie Ihre Schüler deshalb auch, die Verben zu den Nomen zu notieren! In Aufgabe 2a soll jeder Schüler zu jedem Stichwort einige Stichpunkte schreiben, die die Grundlage seines mündlichen Vortrags bilden. In der Prüfung hat der Schüler nur 20 Minuten Zeit für seine Vorbereitung, er soll also üben, seine Notizen stichpunktartig zu schreiben und daraus beim Sprechen ganze Sätze zu bilden. Die Schüler vergleichen dann ihre Gliederungen und diskutieren darüber. Kontrollieren Sie bei einem Rundgang durch die Klasse, dass die Schüler auch wirklich nur Stichpunkte notieren.

1

Die erste Aufgabe eignet sich gut als Hausaufgabe. Wir empfehlen, dass der Schüler nicht nur seine Mitschüler / Freunde, sondern auch seine Familie in die Diskussion einbezieht. Die Schüler können ähnliche Plakate als Resultat des Brainstormings (egal mit wem gemacht) anfertigen und in der Schule zeigen. Die Diskussionsresultate können auch auf DIN-A4-Blättern gesammelt werden. Dieses Blatt (oder ein Foto des Plakats) gehört auch in das Portfolio.

2

a – b Mit den Aufgaben soll der Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Erwartungen sein Thema erfüllen muss. Die Aufgaben führen ihn zu einer Auseinandersetzung mit den Kriterien und der Schüler kann selbst prüfen, ob sein Thema die Kriterien erfüllt.

Wahrscheinlich werden die Schüler bei den Kriterien viele Fragen an den Lehrer haben.

Als Faustregel gilt zuerst:

Rein expositorische oder nur historisch beschreibende Themen eignen sich nicht.

Rein *expositorische* Themen (z. B. *Johann Wolfgang Goethe, der Mauerfall*) sind Themen, bei denen man den Inhalt nur darstellen kann (Exposition = Darstellung) und die zu keiner Diskussion einladen.

Die Themen der Schüler sollen diskutabel, vieldeutig und sogar strittig sein. Der Schüler muss seine eigene Meinung zu dem Thema bilden und sie dann bei der Prüfung auch verteidigen. Auch historische oder literarische Themen müssen also so gewählt werden, dass man sie kontrovers diskutieren kann: *Ist Goethes „Faust“ noch für den Schulunterricht geeignet?*

Die Themen müssen nicht unbedingt in elliptischen Sätzen formuliert werden.

Es können auch Fragen, Zitate oder Sprichwörter sein:

- „Sport ist keine heile Welt, aber eine Welt, die heilen kann.“ (Gerhard Uhlenbruck, dt. Arzt)
- Ist eine multikulturelle Gesellschaft möglich?

Helfen Sie den Schülern dabei, den Zeitaufwand für ein Thema einzuschätzen und das Thema ggf. einzugrenzen.

Selbstevaluation

> S. 31

Gehen Sie hier wieder auf die Selbstevaluation ein. Ihre Aufgabe besteht in der Anregung dieses Prozesses und in einem Gespräch mit den Schülern. Orientieren Sie sich an folgenden Fragen: Wo können Sie Tipps geben? Was kann bzw. sollte der Schüler selbst machen, um sich zu verbessern? Kontrollieren Sie den Lernprozess fortwährend durch weitere Gespräche oder ggf. auch kleine Präsentationen, die die Schüler halten sollen.

Auch dieses Kapitel schließt mit einer Sammlung von Wörtern ab, die der Schüler zum Thema selbst zusammenstellt. Diese Ergänzungen erfolgen während des Unterrichts, z. B. nach Abschluss einer Leseverstehens- oder Hörverstehensaufgabe (s. LV-Training, Aufgabe 2a). Leiten Sie diesen Prozess solange an, bis die Schüler Übung darin haben und dies eigenständig bewältigen können.